Das Schulwesen

Blatt

Das Schulwesen

Von unseren Lehrern und Erziehern zu Bernbach.

Jm Verfolge der Dorfgeschichte tauchen verschiedene Nachrichten über das Vorhandensein einer Dorfschule ,einer Schulstube oder vom Besuch einer Schule zu Herrenalb auf. Urkundliche Nachweise brachten uns Mitteilungen über die Bernbacher Lehrer, die hier amtiert haben. Ehe wir über die Geschichte des Dorf= schulwesens berichten,sei die Reihe der Schulmeister,Schul= lehrer,Hauptlehrer und Erzieher in Bernbach aufgeführt.
1661,also nach dem unheilvollen Dreißigjährigen Kriege, erhalten wir die ersten Nachrichten über einen Lehrer,der aus unserem Ort stammen soll und in Herrenalb Schule gehalten hat. Es ist dies Jsaak Abel aus Bernbach,Schuolmeister zu Herrenalb. Zu ihn gingen wenige Bernbacher Buben des Winters,um sich in den Grundwissenschaften Rechnen,Lesen und Schreiben unter= weisen zu lassen. Das Hauptunterrichtsfach war aber damals Religion,Kirchengesang und Aufsagen von Heilsprüchen,die der Lehrer solange vorsagen musste,bis die Weisheit in den kleinen Köpfen drinnen blieb. Und das ging oft sehr, sehr langwierig zu. Die erste Nachricht über eine Bernbacher Schule erhalten wir im Jahre 1 7 3 1 . Derzeitig unterrichtet der Winterschulmeister Johann Jakob Weidner,vermutlich aus Herrenalb gebürtigt, 29 Kinder im Ort. Sein Schulsaal lag in einem Bauernhaus,in welchem die Gemeinde eine grosse Stube für Schulzwecke gemietet hatte. Mietspreis 12 Gulden im Jahr. Die Unterrichtszeit be= schränkte sich nur im Winter und zwar auf die Zeit von 8-12 Uhr. Sommers wurde keine Schule gehalten,weil die meisten Kinder Hirtenkinder waren. Für die Winterwochen hatte jedes Kind pro Tag ein Holzstück,das Schulscheitel,zur Heizung der Schul= stube,mit in die Schule zu bringen. Ferner zahlte jedes Kind den Schulgulden,das war das Schulgeld für den Winter.
Der Lehrer erhielt als Bezahlung 27 Gulden und auf Ostern von jedem Kind 3 Eier. Zur Weihnachtszeit gab man ihm Schnitzbrot

Ausserdem durfte der Schulmeister jeden Tag bei einer Familie das Mittagessen einnehmen. Man nannte dies das Umessen. In diesem Falle stand er mit dem Dorfhirten auf der gleichen Stufe. Auch diesen ließ man umessen. Zu Faßnacht bekam der Schulmeister,wie der Hirte Küchle,in Fett gebacken.Beim Schlachten gab man dem Lehrer die Metzelsuppe.
Der Lehrer war ein armer Mann: musste viel leisten und man gab ihm so gut,wie keinen Lohn.

So kamen auch die Hänseleien auf,unter denen der Beruf heute noch zu dulden hat. Wir nennen die bekannten Sprüchlein:
" Was er nicht isst,das steckt er ein-
das arme Dorfschulmeisterlein".
Ein Verslein,das auf das Umessen Bezug nimmt.

Einmal hat auch ein Lehrer folgenden Vers an seine Schulstubentüre geschrieben und damit den Unwillen des hohen Visitators erregt:

Hier unterrichtet man die Kinderen
und haut sie auf den Hinteren-
und zieht daraus mit Not,
ein trocken Stückel Brot.....

Fahren wir in der Reihe unserer hiesigen Lehrer fort:
Auf den Schulmeister Johann Jakob Weidner folgte im Jahre 1741 der Winterschulmeister Karl Friedrich Gall,seines Zeichens Glaser und Bürger zu Wildbad. Er unterrichtete 29 Schüler hier.

1763 hören wir von dem Winterschulmeister Johann Martin Keller aus Lohr im Nassauischen. Er war 55 Jahre alt" ein ordentliches Subjekt,das was kann",hatte 61 Kinder zu lehren. Im Winter erteilt er wöchentlich 28 Schulstunden,Sommers nur 12 pro Woche. Er ist der 1. Lehrer,der die Ganzjahrschule eingeführt hat.Da er sonst kein Handwerk betrieb,so war er eben darauf angewiesen-sonsten hätte ers nicht getan.

1778 folgte ihm Johann Matthäus K u l l. geboren zu Bernbacham 25. Dezember 1753.

Über 52 Jahre lebte dieser geachtete und vielgelobte Mann im Ort. Als er hierher kam, war er noch ledig.
Er hatte über 60 Schüler zu betreuen. Kull hatte eine ausgezeichnete Art zu lehren und zu erziehen, weshalb er auch bei jeder Schulvisitation nicht nur ein Lob einheimsen durfte, sondern im Verlauf seiner langjährigen Tätigkeit zu Bernbach mehrmals eine ansehnliche Geldsumme als Belohnung für seine selbstlose und erfolgreiche Arbeit erhielt.
Einmal hören wir aus einem Prüfungsprotokoll" der Bernbacher Lehrer ist ein Muster und ein Meister seiner Schule, er gereichet dem Dorfe zum wahren Segen. Gott soll es ihm einmal lohnen".
Ein anderes Mal: Schulmeister Kull zu Bernbach hat einen ordentlichen Lebenswandel, ist in allen Sitten gut und ein Vorbild, hält gute Schulzucht und ist ein gar fleißiges Individuum".....
Seit dem Jahre 1785 ist er als amtlicher Feldmesser angestellt. Er hat die Kunst des Feldmessens(Geometrie) aus eigenem Antrieb erlernt, um dadurch sein kärgliches Einkommen aufzubessern. Es ist ihm auch gelungen, denn zu Herrenalb lobte man seine Arbeit und nahm ihn oft wochenlang zur Vermessung der verwickelten Klosterbesitzungen mit Erfolg in Anspruch, ohne dass er seine Bernbacher Schule auch nur im Geringsten vernachlässigt hätte.
Inzwischen ist auch seine Schule angewachsen. Jm Jahre 1803 unterrichtete er 93 Schüler, (1805 97). Ausserdem hatte Kull das Amt eines Heiligenpflegers inne, war dazu noch Gemeinderechner bis zum 23.1.1830. Am 17.1.1823 wurden anlässlich einer Schulprüfung 131 Schulkinder genannt, dabei war der gute Kull doch schon seine 71 ! Er wünschte am Tage der Schulvisitation einen Provisor"weil ers nimmer so weiter machen kann und sich kränklich fühlt".....
Dieser wurde im 1824 zugeteilt in dem jungen Kollegen Johannes Baum.
Nachfolger des alten K u l l :
Schulmeister Steck von 1833 - 44.
Schulmeister Jakob Schroth, der 1877 nach Schiehingen versetzt wurde.

Christian Friedrich Geiger, Schullehrer,kam 1893 nach Ambach

Schullehrer Schuon,Amtsverweser,1895.

Konrad Friedrich Krummrein,Schullehrer von 1896-1904. Kam von hier nach Schlaitdorf.

Johann Georg Schrade, Schullehrer und Hauptlehrer von 1905- 1908.

Rudolf Schweitzer,Hauptlehrer von 1908-1915,kam nach Möhringen

Hauptlehrer Robert Schmid,von 1915-1.10.1932
Hauptlehrer Schmid stand draussen vor dem Feind(14/18) und konnte die ihm übertragene Stelle erst am 1. 1. 1919 antreten.
Er war ein eifriger Förderer des deutschen Liedes und des deutschen Männergesangs,wehalb er auch als Chorleiter des hiesigen Gesangvereins recht beliebt und geachtet war. Er führte die Bernbacher Sänger zu manch schönem Erfolge.

Jm Jahre 1932 wurd eine neue Kraft für den versetzten Hauptlehrer Schmid hier angewiesen. Es war
Hauptlehrer Adolf Mannschreck,seit 1932 an hiesiger Schule amtierend.
Unständige Lehrkräfte waren mehrfach neben den etatsmässigen Lehrern hier tätig,sie werden -weil immer nur kurz am Platze-nicht des Näheren erwähnt.

Adolf Mannschreck wurde auf Ostern 1949 nach Unterreichenbach bei Calw versetzt.
Am 1.6.1946 kam Hauptlehrer Walter Stein hierher
Am 4.7.1948 wurde Unterlehrer Willi Moll uns zugewiesen.

Von der Schulstube zum Schulgebäude

Bis zum Jahre 1822 begnügte sich der Bernbacher Schulunterricht mit der Schulstube.

1815 wurde das erste Schulhaus, verbunden mit einer Schulzenstube erbaut.

Das heutige Schul-und Rathaus errichtete die Gemeinde im Jahre 1895.

BÄREN
mit Metzgerei
Fernsprecher Amt Horrenalb 314
BES. FRIEDRICH BESCH
Württembergischer Schwarzwald

Die Schule im Dorf

Von Schulstuben,Schulhäusern,Schulmeistern und Lehrern.

Die Anfänge einer Dorfschule von Bernbach liegen in den grossen Bauernhäusern,wo man die grosse Stube zum Schulhalten zur Verfügung gestellt hat. Damit diese Schulstube nicht nur einen Bauern belastet hat,so wurde-wie dies überall damals üblich war, in Reihe um Jahr für Jahr abgewechselt. Zur Sommerszeit war kein Unterricht,da wurden die Kinder zum Viehhüten und Feldarbeit angehalten. Zog der Herbst ins Land und war das Vieh von den Waldweiden Grinden und Hofwiesen heimgetrieben,dann begann der Unterricht in Lesen und Schreiben,sowie im Rechnen-voran stand der Religionsunterricht. Recht und schlecht wurde in den engen Stuben von ungenügend oder gar nicht vorgebildeten Lehrpersonal exerziert.Die Schulstubenheizung oblag den Kindern selbst, die von zu Hause täglich ein Holz-Scheitel mitbringen mussten. Der Lehrer erhielt Reihum das Essen und zur Zeit der Metzelsuppe ein Würstel extra . Zu Ostern durfte der Schulmeister Eier sammeln und an Weihnachten und Neujahr verdiente sich der arme Mann mit Weihnachts- und Neujahrssingen Brot,Äpfel und einige bare Kreuzer. Für die Hergabe der Schulstube erhielt der jeweilige "Schulstubenverleiher" von der Gemeinde den Stubezins. Wie in diesen Schulen gelernt wurde ergibt die Nachricht, dass ums Jahr 1800 rund 30 % aller Bewohner lesen und schreiben konnten..Mit dem Lesen gings noch,aber mit dem Schreiben lebte die damalige Generation,mag sie in Bernbach oder Herrenalb,in Michelbach oder Loffenau daheim gewesen sein,auf dem Kriegsfuß. Dies ergeben die Unterschriften in den alten Währschaftsbüchern und in den Listen des Schultheissen bei Kauf-und Verkaufangelegenheiten. "Weil der X nicht schreiben kann,setzt er

Die Schule im Dorf

Von Schulstuben, Schulhäusern, Schulmeistern und Lehrern.

Die Anfänge einer Dorfschule von Bernbach liegen in den grossen Bauernhäusern, wo man die grosse Stube zum Schulhalten zur Verfügung gestellt hat. Damit diese Schulstube nicht nur einen Bauern belastet hat, so wurde-wie dies überall damals üblich war, in Reihe um Jahr für Jahr abgewechselt. Zur Sommerszeit war kein Unterricht, da wurden die Kinder zum Viehhüten und Feldarbeit angehalten. Zog der Herbst ins Land und war das Vieh von den Waldweiden Grinden und Hofwiesen heimgetrieben, dann begann der Unterricht in Lesen und Schreiben, sowie im Rechnen-voran stand der Religionsunterricht. Recht und schlecht wurde in den engen Stuben von ungenügend oder gar nicht vorgebildeten Lehrpersonal exerziert. Die Schulstubenheizung oblag den Kindern selbst, die von zu Hause täglich ein Holz-Scheitel mitbringen mussten. Der Lehrer erhielt Reihum das Essen und zur Zeit der Metzelsuppe ein Würstel extra . Zu Ostern durfte der Schulmeister Eier sammeln und an Weihnachten und Neujahr verdiente sich der arme Mann mit Weihnachts- und Neujahrssingen Brot, Äpfel und einige bare Kreuzer. Für die Hergabe der Schulstube erhielt der jeweilige "Schulstubenverleiher" von der Gemeinde den Stubezins. Wie in diesen Schulen gelernt wurde ergibt die Nachricht, dass ums Jahr 1800 rund 30 % aller Bewohner lesen und schreiben konnten. Mit dem Lesen gings noch, aber mit dem Schreiben lebte die damalige Generation, mag sie in Bernbach oder Herrenalb, in Michelbach oder Loffenau daheim gewesen sein, auf dem Kriegsfuß. Dies ~~ergeben~~ die Unterschriften in den alten Währschaftsbüchern und in den Listen des Schultheissen bei Kauf-und Verkaufangelegenheiten. "Weil der X nicht schreiben kann, setzt er

drei Kreuzlein + + + dahinter"....
Dem allgemeinen Zustand der Dorfschule entsprach der Zustand der Jugend!

Jm Jahre 1716 wird verlautbart,dass,die Jugend im Lesen,Schreiben und christlicher Lehre schlecht oder gar nicht unterrichtet sei.Die Kinder schicke man nur Winters und da nur schlecht zur Schule. Der Schulmeister habe aber als Schneider oder Schuhmacher mit seinem Handwerk alle Hände voll,und könne die in der Stube auf dem Boden um ihn herumhockende Jugend nicht lehren-weil er in den meisten Fällen selber schlecht vorgebildet sei.Dann müsse der Schulmeister in der Kirche sein,um dort zu putzen und die Orgel zu schlagen,bald riefe ihn der Schulz zu Botengängen auf denen er hängen blieb und manchmal schief(betrunken) zurückkäme,bald müsse er auf den Gemeindsitzungen schreiben,wenngleich sein Protkollieren ungenügend sei. So würde die Jugend erzogen wie in einem in der Wildnis gelegenen Dorf und wachse ebenso auf,ohne Zucht,ohne Gotteslehre und Ehrbarkeit gegen das Alter."

Bis zum Jahre 1780 etwa gab es in der Gemeinde keinen geregelten Unterricht Was bis dahin willkürlich und ohne obrigkeitliche verfügung für die Allgemeinbildung getan wurde, war mehr oder weniger gut und schlecht. Von dem genannten Zeitpunkt an nahm sich der Staat um das Schulwesen an.
Der Schuldienst blieb aber immer noch mit dem Mesnerdienst verbunden,schon deswegen,weil dem Manne als Mesner mehr Geld ausgezahlt werden konnten,denn als Lehrer.
Die übrige Lehrerbesoldung wurde von der Gemeinde durchgeführt.
Nachdem die Lehrervorbildung eine gesetzmässige Regelung erfahren hatte,Lehrerseminare eingerichtet wurden,von da an gings auch im Schulwesen bergan.

Der Schulzwang war das nächstwichtige Moment,das zur Hebung der Volksbildung beitragen konnte.

drei Kreuzlein + + + dahinter"....

Dem allgemeinen Zustand der Dorfschule entsprach der Zustand der Jugend!

Im Jahre 1715 wird verlautbart,dass die Jugend im Lesen,Schreiben und christlicher Lehre schlecht oder gar nicht unterrichtet sei.Die Kinder schicke man nur Winters und da nur schlecht zur Schule. Der Schulmeister habe aber als Schneider oder Schuhmacher mit seinem Handwerk alle Hände voll,und könne die in der Stube auf dem Boden um ihn herumhockende Jugend nicht lehren-weil er in den meisten Fällen selber schlecht vorgebildet sei.Dann müsse der Schulmeister in der Kirche sein,um dort zu putzen und die Orgel zu schlagen,bald riefe ihn der Schulz zu Botengängen auf denen er hängen blieb und manchmal schlaf(betrunken) zurückkäme,bald müsse er auf den Gemeindeversammlungen schreiben,wenngleich sein Protokollieren ungenügend sei. So würde die Jugend erzogen wie in einem in der wüstnis gelegenen Dorf und wachse ebenso auf,ohne Zucht,ohne Gottesfurcht und Ehrbarkeit gegen das Alter."

Bis zum Jahre 1780 etwa gab es in der Gemeinde keinen geregelten Unterricht was die dahin wünschenswerten und ohne obrigkeitliche verfügung für die Allgemeinbildung getan wurde, war mehr oder weniger gut und schlecht. Von dem genannten Zeitpunkt an nahm sich der Staat um das Schulwesen an. Der Schuldienst blieb aber immer noch mit dem Mesnerdienst verbunden,schon deswegen,weil dem Manne als Mesner mehr Geld ausgezahlt werden konnten,denn als Lehrer. Die übrige Lehrerbesoldung wurde von der Gemeinde durchgeführt. Nachdem die Lehrervorbildung eine gesetzmässige Regelung erfahren hatte,Lehrerseminare eingerichtet wurden,von da an einige auch im Schulwesen bergen.

Der Schulzwang war das nächstwichtige Moment,das zur Hebung der Volksbildung beitragen konnte.

Bern Bach

Es wurde die staatliche Schulaufsicht eingeführt,zuerst durchgeführt von den Geistlichen,die gleichzeitig Schulvisitatoren waren.Die eingeführten"Schulordungen" taten ein Übriges um im Schulunterricht auch auf dem Lande Wandel zu schaffen. Mit der Einführung des Schulzwanges wurde auch das Schulgeld erhoben. Die Lehrerbesoldung durch die Gemeinde erfolgte noch Jahre hinauf in Naturalien.

Ein Beispiel:

Um 1800 erhielt der Bernbacher Lehrer
2 Malter Korn,4 Klaffter Holz und dazu 8 fl bar
Als Mesner und Ratsdiener erhielt er pro anno 34 fl und
von den umliegenden Höfen 14 fl. Im Jahre 1823 wurde
pro Kind und Jahr 30 kr Schulgeld erhoben.

Vom Jahre 1840 an wurde das Schulgeld abgelöst und die Lehrerbesoldung vom Staat ganz übernommen.

Die Lehrerwahl in Bernbach

Aus einem alten Protokollbuch,mitgeteilt von Oberl. K in M. auf der württbg Landesbibliothek im Original vorhanden,wurde zur Geschichte der Bernbacher Schule und für das Dorfbuch angeschlossenes Original übermittelt.

Es handelt sich um die Anstälung des Schulmeisters Keller,einem Lehrersohn aus Herrenalb-nachdem kurz zuvor der alte Bernbacher Schulmeister Jakob Hermann das Zeitliche gesegnet hatte.

Original ist umseits angeschlossen.

Es wurde die staatliche Schulaufsicht eingeführt, zuerst durchgeführt von den Geistlichen, die gleichzeitig Schulvisitatoren waren. Die eingeführten "Schulordungen" taten ein Übriges um im Schulunterricht auch auf dem Lande Wandel zu schaffen. Mit der Einführung des Schulzwanges wurde auch das Schulgeld erhoben. Die Lehrerbesoldung durch die Gemeinde erfolgte noch Jahre hinauf in Naturalien.

Ein Beispiel:

Um 1800 erhielt der Bernbacher Lehrer
2 Malter Korn, 4 Klaffter Holz und dazu 8 fl bar
Als Messner und Ratsdiener erhielt er pro anno 34 fl und
von den umliegenden Höfen 14 fl. Im Jahre 1825 wurde
pro Kind und Jahr 30 kr Schulgeld erhoben.

Vom Jahre 1840 an wurde das Schulgeld abgelöst und die Lehrerbesoldung vom Staat ganz übernommen.

Die Lehrerwahl in Bernbach

Aus einem alten Protokollbuch, mitgeteilt von Oberl. K in M. auf der württbg Landesbibliothek im Original vorhanden, wurde zur Geschichte der Bernbacher Schule und für das Dorfbuch angeschlossenes Original übermittelt.

Es handelt sich um die Anstellung des Schulmeisters Keller, einem Lehrersohn aus Herrenalb-nachdem kurz zuvor der alte Bernbacher Schulmeister Jakob Hermann das Zeitliche gesegnet hatte.

Original ist umseits angeschlossen.

Bernbach

Eine Lehrerwahl.

Aus einem alten Protokollbuch. Mitgetheilt von Oberl. R. in M.

Actum.

Filial Bernbach. Dom. Oculi den 22. Martii 1772.

Da der bisherige Schulmeister allhier, Jakob Hermann, vor wenig Tagen in die selige Ewigkeit eingegangen und dadurch der allhiesige Schuldienst eröffnet worden, so kamen Pfarrer, Schultheiß und Convents-richter in dem Nahmen*) Gottes in des Schultheißen Haus (weil kein Rathhaus hier ist) zusammen, um über einen neuen Schulmeister zu deliberiren und allenfalls gar, da bereits die Decanatamtliche Concession dazu eingetroffen, die Wahl ordnungsmäßig vorzunehmen.

Weilen aber nun J. Fr. Keller, ein Sohn des

*) Anmerkung: Die Redaktion hat absichtlich die Orthographie des Originals beibehalten.

171

5

Schulmeisters in Herrenalb, seit 3 Wochen die Bernbacher Schule versehen, so wurde die Frage aufgeworfen: „Ob sich der bisherige Provisor Keller nicht um den Schuldienst gemeldet hätte, und ob er auch wirklich hierzu tüchtig wäre? Ob sich kein anderes taugliches Subjectum gemeldet? Ob es nicht gut wäre, wenn man mit der Wahl noch eine Zeit warten würde, bis sich etwa mehrere Petenten zeigen würden."

Darauf bezeugt der Schultheiß samt den Richtern, daß sich der Provisor Keller durch seine gute Information und Disciplin in der Schule und seinen ordentlich stillen Wandel dergestalten bei der ganzen Gemeinde in Credit gesetzt und beliebt gemacht habe, daß schwerlich ein Burger im Ort sein werde, der ihn nicht herzlich gerne zum Schulmeister annehmen würde. Da nun Keller auch selbst Lust zu diesem Amte bezeuge, sonsten auch sich niemand weder in noch außer der Burgerschaft um den Schuldienst gemeldet habe, so meinten sie, es wär am besten, wenn man mit der Wahl in Gottes Nahmen gleich vorfahren und den Keller, mit dem sie so gar wohl zufrieden seien, in der Sache prüfen würde.

Da sich nun gleich darauf bemeldeter J. Fr. Keller in Form als einen Petenten des Bernbacher Schuldienstes angab, und da nach dem herzoglichen Frageplan in allweg auch nur ein einziges rechtschaffenes Subjectum in die Wahl genommen werden kann, so wurde beschlossen, mit dem Keller das Examen vorzunehmen und dann im Nahmen Gottes zur Wahl zu schreiten. NB. unvermuthet stellte sich G. A. Schönhainz, Provisor vom Dobel, als Competent, der die Wahl mitmachte. Die ganze Verhandlung aber geschah nach Anweisung des herzoglichen Frageplans folgender Gestalten:

I. Gieng man in die Kirche, wo der Gesang: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc., aus der Kirche: Womit soll ich dich wohl loben ꝛc. von dem Provisor Keller geführt wurde, darin er sich mannlich zeigte.

Darauf wurde

II. von ihm eine Betstunde gehalten mit lauter, deutlicher und vernehmlicher Stimme.

III. Sangen beide Provisors zur Probe vor den Augen und Ohren etliche Verse aus den Liedern: Meinen Jesum ich erwähle u. s. w., Eins ist noth u. s. w., Es kostet Viel ein Christ zu sein u. s. w., Wachet auf, ruft u. s. w., welches sie beide herzhaft, ohne Anstoß und gut verrichteten. Darauf gieng man

IV. wieder in des Schultheißen Haus, wo die ganze Burgerschaft versammelt war, davon dann der Schultheiß ansagte, daß sie aus ihrer Mitten acht Deputirte nach eigenem Belieben erwehlen sollen, die dann dem weiteren Examini und Wahl beiwohnen und ihre Vota geben könnten.

V. Als nun Schultheiß, 3 Richter und 8 Gemeindsdeputirte, also soviel Männer, als sonsten bei einem ordentlichen Gericht erforderlich sind, beisammen waren, so machte Pastor den Anfang mit einem Wunsch und Gebet, daß die ganze Verhandlung zu Gottes Ehren und zu der Schule auch zu der Kirche und des gemeinen Wesens Bestem ausschlagen möge. Darauf nahm man

VI. mit den Provisores

J. Fr. Keller und

G. A. Schönhainz, Provisor von Dobel,

folgendes Examen vor:

1. mußten sie etliche (schwerere) Stellen aus dem Bibelbuch buchstabiren, z. E. den Anfang Mathäi 1., welches sie sehr fertig verrichteten;

2. einige Verse aus Math. 1 fortlesen, welches sie so gut thaten, als man es nur fordern kann;

3. ließ man sie Geschriebenes lesen aus einem oberamtlichen Ausschreiben, darinnen sie zimlich wohl fortkamen, doch der Keller etwas voraus hatte;

4. diktirte man ihnen einige Verse aus dem neuen Testament zum Schreiben Johs. 1, die zum Augenschein beibehalten wurden;

5. mußten sie auch aus dem Gesangbuch schreiben, dabei sie Proben einer guten Handschrift an den Tag legten.

6. Examinirte man sie aus der Heilsordnung und besonders die Hauptartikel von Gott dem Vater und dem Werk der Schöpfung, von Gott dem Sohn und dem Werk der Erlösung, von Gott dem heiligen Geist und dem Werk der Heiligung, item vom Glauben, guten Werken u. s. w., worinnen sie beede gut antworteten, daß also mit einem Wort beede gleich gut bestanden, doch der Keller ein wenig solider.

7. Darauf mußten die Examinanden abtretten. Man schritt zur Wahl und wurden die Vota folgendermaßen colligiret:

1. Schultheiß Sieb votirt auf J. Fr. Keller
2. J. G. Kull, Richter, votirt auf Eben diesen
3. Fr. Zimmermann, Richter, votirt auf Eben diesen
4. J. G. Bronner, Richter, votirt auf Eben diesen

Ebenso die 8 Gemeinds-Deputirte.

Pastor hat an der Wahl nichts auszusetzen und setzt dem Keller von ganzem Herzen auch sein Votum hinzu.

Da also gemeldeter Keller per unanimia erwehlt worden, so wurde die Wahl der Burgerschaft publicirt, womit Pastor den ganzen Vorgang mit einer herzlichen Erinnerung an den erwählten Schulmeister und gutem Wunsch beschloß. Dabei man übrigens noch hinzu setzen möchte, daß der Provisor vom Dobel sich in allen Stücken wohlgehalten und man an ihm nichts auszusetzen hätte,

172

nur daß der Keller eben der Gemeinde gewohnt gewesen und er bereits eine gute Probe in der Schul abgelegt hat.

Dabei wurde dem neuen Schulmeister angekündigt, daß es resp. des Salarei bei dem bleibe, wie es der vorige Schulmeister genossen.

Bis Georgii behalte die verwittwete Schulmeisterin die Besoldung, er aber bekomme bis dahin wochentlich 30 kr., folgentlich 3 fl.

Schließlich wurde beschlossen, die Wahl an Ein Hochlöbliches Dekanatamt gehorsamst zu berichten und um die Konfirmation geziemend zu bitten. Daß nun diese ganze Verhandlung also vorgegangen sei, bezeugen mit ihrer eigenen Unterschrift

Pfarrer u. Schultheiß:
M. J. F. Amermüller. G. Sieb.
Die 2 Richter.
Die 8 Gemeinds-Deputirte.

173

Schulmeister und Lehrer zu Bernbach.

1731 Johann Jakob Weidner,unterrichtet 29 Kinder

1741 Karl Friedrich Gall,übte ein Handwerk aus ,um neben dem Schulhalten sein Leben fristen zu können. Er war Glaser und Bürger zu Wildbad.

1763 Johann Martin Keller,55 Jahre alt aus Lohr am Main gebürtigt-unterrichtete 61 Bernbacher Kinder und erteilte sommers 12 Wochenstunden , im Winter 28 Wochenstunden Unterricht in einem baufälligen Bauernhaus.

1763-1772 Schulmeister Jakob Herrmann+ 1772.

-Lehrerwahl siehe Sonderbeilage-

1773 Johann Friedrich Keller,der Sohn des Herrenalber Schulmeisters Keller-bis 1782,hier verstorben.

1782 Johann Adam Kull,geboren zu Bernbach,unterrichtete 6o Kinder.Man rühmte ihm nach,dass er eine gute Lehrweise gehabt und einen tadelfreien Lebenswandel geführt habe.Die Jugend hätte er in bester Zucht gehalten. Jm Jahre 1785 erlernte er die Feldmeßkunst ,um

Schulmeister und Lehrer zu Bernbach.

1731 Johann Jakob Weidner,unterrichtet 29 Kinder

1741 Karl Friedrich Gall,übte ein Handwerk aus ,um neben dem Schulhalten sein Leben fristen zu können.
Er war Glaser und Bürger zu Wildbad.

1763 Johann Martin Keller,55 Jahre alt aus Lohr am Main gebürtig-unterrichtete 61 Bernbacher Kinder und erteilte sommers 12 Wochenstunden , im Winter 28 Wochenstunden Unterricht in einem heutzutigen Bauernhaus.

1763-1772 Schulmeister Jakob Herrmann+ 1772.
-Lehrerwahl eine Sonderbeilage-

1773 Johann Friedrich Keller,der Sohn des Herrmaliger Schulmeisters Keller-bis 1782,hier verstorben.

1782 Johann Adam Kuli,geboren zu Bernbach,unterrichtete 60 Kinder.Man rühmte ihm nach,dass er eine gute Lehrweise gehabt und einen tadelfreien Lebenswandel geführt habe.Die Jugend hätte er in bester Zucht gehalten. Im Jahre 1785 erlernte er die Feldmesskunst ,um

damit sich einen besseren Lebensstandart zulegen zu können.

1803 hatte die Schule 96 Kinder aufgenommen.Schulmeister Kull übernahm auch das Amt eines Heiligenpflegers und eines Gemeinderechners,nur um sich mit dem kärglichen Salär durchs Leben schlagen zu können.

Am 23.I.1830 ließ er sich vom Gemeinderechnerposten entheben.

Am 17.1.1823 unterrichtete er noch im Alter von 73 Jahren 131 Kinder aus der Gemeinde Bernbach.

Die Kinder und das Leben machten ihm das Lehramt fast zur Unmöglichkeit,weshalb er um Aushilfe gebeten hatte. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde ihm der junge und unerfahrene Provisor Baum,Bernbachs 1. Unterlehrer,zugewiesen.

1877 Jakob Schroth,Schulmeister,zur Aushilfe.Kam nach Schietingen.

Auf den alten K u l l folgten Schulmeister Steck und auf diesen Johann Christoph Geiger. Letzterer von 1886-1893.

Am 14.6.1893 bis März 1898 Amtsverweser(Schulverwalter) und Schullehrer Schuon.

1898 bis 18. Mai 1903 K.F. Krummrein

1903-1904 Rieleder,Amtsverweser, bis April 1904

1904 - 2.12.1904 Konrad Friedrich Krummrein-ein zweites Mal

Dez 1904- März 1905 Amtsverweser Mährle

1905-1908 Johann Gg Schrade

1908 -1915 Hauptlehrer Rudolf Schweizer

damit sich einen besseren Lebensstandart zulegen zu können.

1805 hatte die Schule 96 Kinder aufgenommen.Schulmeister Kuli übernahm auch das Amt eines Heilgenpflegers und eines Gemeindereechners,nur um sich mit dem kärglichen Salär durche Leben schlagen zu können.

Am 23.1.1830 ließ er sich vom Gemeindereechnerposten entheben.

Am 17.1.1823 unterrichtete er noch im Alter von 73 Jahren 131 Kinder aus der Gemeinde Bernbach.

Die Kinder und das Leben machten ihm das Lehramt fast zur Unmöglichkeit,weshalb er um Aushilfe gebeten hatte.

Auf seinen wiederholten Wunsch wurde ihm der junge und unerfahrene Provisor Baum,Bernbache 1. Unterlehrer,zugewiesen.

1822? Jakob Schroth,Schulmeister,zur Aushilfe.Kam nach Schlitzen.

Auf den alten K u l l folgten Schulmeister Steck und auf diesen Johann Christoph Geiger. Letzterer von 1885-1893.

Am 14.6.1893 bis März 1898 Amtsverweser(Schulverwalter) und Schullehrer Schuon.

1898 bis 18. Mai 1903 K.F. Krummrein

1903-1904 Rieder,Amtsverweser, bis April 1904

1904 - 2.12.1904 Konrad Friedrich Krummrein-ein zweites Mal

Des 1904- März 1905 Amtsverweser Mährle

1905-1908 Johann Gg Schrade

1908 -1915 Hauptlehrer Rudolf Schweizer

1915-1916 Amtsverweser Fischer

1916 - 1917 im August war kein Lehrer angewiesen worden(Krieg)

1917 -1918 Amtsverweser Fetzer

Oktober 1918- Dez 1918 Lehrer Brehm

9.12.1918- 3o.9.1932 Hauptlehrer Robert Schmid

1.1o. 1932-31.11. 1932 Amtsverweser Emil Gröber

1932-8.2.1943 Hauptlehrer Adolf Mannschreck. Kam von Hirsau und wurde nach Unterreichenbach bei Calw versetzt,+)

1o.2. 1943 Stellvertreterin Frieda Fetzer.

1945 Hauptlehrer Mannschreck bis zum 28.3.1949 +)

4.7. 1948 Willi MoLL,Unterlehrer

1. Juni 1949 Walter Stein,Hauptlehrer und Schulleiter nach Bernbach.

Nachfolger:

Oktober 1961 Gerd Hill Lehrer und Schulleiter.

1915-1916 Amtsverweser Fischer

1916 - 1917 im August war kein Lehrer angewiesen worden(Krieg)

1917 -1918 Amtsverweser Fetzer

Oktober 1918- Dez 1918 Lehrer Brehm

9.12.1918- 30.9.1932 Hauptlehrer Robert Schmid

1.10. 1932-31.11. 1932 Amtsverweser Emil Gröber

1932-8.2.1943 Hauptlehrer Adolf Mannschreck. Kam von Hirsau und wurde nach Unterreichenbach bei Calw versetzt,+)

10.2. 1943 Stellvertreterin Frieda Fetzer.

1945 Hauptlehrer Mannschreck bis zum 28.3.1949 +)

4.7. 1948 Willi Moll, Unterlehrer

1. Juni 1949 Walter Stein, Hauptlehrer und Schulleiter nach Bernbach.

Nachfolger:

Oktober 1961 Gerd Hill Lehrer und Schulleiter.